

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinstalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist bei dem in der Nacht vom 12. zum 13. dieses Monats in Karlsruhe stattgefundenen Brande das unter Nr. 3394 auf den Namen „**Silmar Rückenberger in Eibenstock**“ ausgestellte Einlage- und Quittungsbuch der hiesigen Sparkasse abhanden gekommen und jedenfalls mit verbrannt.

In Gemäßheit § 14 des hiesigen Sparkassenregulativs, verbunden mit § 7 des Nachtrags dazu, wird daher dieser Verlust andurch bekannt gemacht und der etwaige Inhaber des gedachten Buches aufgefordert, wenn er gerechte Ansprüche an dasselbe zu haben vermeint, sich damit, bei Verlust derselben, innerhalb dreier Monate vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an bei uns zu melden.

Eibenstock, am 15. August 1876.

Der Sparkassenausschuß.
Rose, Bürgermeister.

R.

Tagesgeschichte.

Es ist nun ungefähr wieder eine Woche vergangen, daß sich kein Ereigniß von entscheidender Tragweite auf dem Kriegsschauplatze zugetragen hat, obwohl von türkischer Seite ein solches in bestimmte Aussicht gestellt worden war. Mittlerweile scheinen sich Ejub und Osman Pascha das Timokthal recht wohllich einzurichten, das heißt, ihre Truppen werfen jetzt passagere Verschanzungen auf, nachdem sie die üblichen Plünderungen und Brandlegungen vorgenommen haben. Auch heute liegt bis zur Stunde nichts Bedeutendes vor. Die türkische Armee rückt — so ist wohl der Hauptplan — konzentrisch auf Belgrad vor, die serbischen Chancen werden immer schlechter. Eine günstige Wendung für die Serben ließ sich nur erwarten, wenn es ihnen jetzt gelänge, einen bedeutenderen Erfolg in den Defileen von Banja gegen die Armee Ejub Paschas zu erringen und diese nach Knjazewaz zurückzuwerfen. Die Umgehungsbewegung der Türken an der Donau dürfte endlich Tschernajeff zu der Erkenntniß gebracht haben, daß der Feind nicht da die Entscheidung sucht, wo er sie ihm anbietet. Tschernajeff scheint jetzt darauf verzichtet zu haben, im Morawa-Thal die Türken zu erwarten; er hat sich zu dem Korps Horvaticovic bei Banja begeben, ein Anzeichen, daß er die bei Knjazewaz begangenen Fehler nicht wiederholen, sondern seine ganze Kraft daransetzen will, die für die Verteidigung günstigen Gebirgspositionen zu halten und dem Feind den Eintritt in das Morawa-Thal zu verwehren, wo derselbe seine ganze erdrückende numerische Uebermacht entfalten könnte.

Es gewinnt den Anschein, daß die Intervention oder Mediation der europäischen Großmächte in die orientalischen Wirren nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Nothwendigkeit, daß das gestittete Europa der barbarischen Kriegführung dortselbst ein Ende macht, mag wohl durch die letzten Berichte des Engländers Herrn Baring nunmehr allen Großmächten einleuchten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die einzelnen Phasen der Dinge im Orient; sie erinnert an die Bluthat von Salonichi, sowie an die haarsträubenden Gräuelt, welche die Türken in Bulgarien begangen haben und noch begehen. Das Blatt konstatiert ferner, daß das gesammte Europa die Nutzträglichkeiten solcher Zustände empfindet. Deutschlands Interesse an der Orientfrage, so heißt es, ist zwar kein nahe, wie das der übrigen Mächte, beispielsweise wie das Englands. Nichtsdestoweniger werden auch gerade in Deutschland die Nichtswürdigkeiten auf das herbeste verurtheilt. Zum Schluß des Artikels wird hervorgehoben, daß auch Deutschland sich mit den übrigen Mächten Eins weiß in dem Bestreben, Recht und Gerechtigkeit, wo sie vorhanden sind, zu wahren, wo sie bedroht sind, zu schützen und ihren Kreis unablässig zu erweitern. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird daher allen Maßnahmen ohne Zweifel ihre freudige Zustimmung ertheilen, die darauf gerichtet sind, Zuständen ein Ende zu machen, unter deren Schutze, nur wenig hundert Meilen von den Zentren der Civilisation entfernt, Gräuelt verübt werden konnten, die eine der dunkelsten Seiten in der Geschichte des 19. Jahrhunderts füllen. Daß die diplomatische Aktion über die Intervention bald wieder eine lebhaftere werden wird, kann man auch aus dem Umstand schließen, daß der beurlaubte gewesene russische Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, nunmehr sofort dorthin zurückkehren wird.

Die offiziellen Klagen Serbiens über die Grausamkeiten der Türken werden durch Mittheilungen von Personen bestätigt, welche unter dem rothen Kreuze für die Verwundeten in Serbien thätig sind. Trotz des Vorrückens der Türken bleibt die Stimmung in Serbien eine muthvolle und vertrauende. Man macht sich auf das Aeußerste gefaßt,

selbst auf eine Belagerung Belgrads und eine Wegnahme desselben. Der in Organisation befindliche Guerillakampf gegen die Türken wird erst darlegen, welche Erbitterung im Lande herrscht. Die wiederkehrenden Nachrichten von Vermittelungen der Mächte, sowie die neuerdings von der Berliner „Post“ gebrachte Mittheilung, daß zwischen Wien und Petersburg seit dem 10. d. M. telegraphische Verhandlungen zum Zwecke des gemeinsamen Schutzes Serbiens gegen die Türken stattfinden, werden an informirter Stelle als absolut unrichtig bezeichnet.

Bayreuth, 14. August. Die Festspiele haben gestern Abend ihren Anfang genommen. Die Vorstellung des „Rheingold“ begann um 7 Uhr. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Fürstenloge befanden sich 20 fürstliche Persönlichkeiten, darunter der Kaiser von Brasilien. Der Kaiser Wilhelm wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Vorstellung wurde ohne die geringste Störung durchgeführt. Die Musik des unsichtbaren Orchesters, die prachtvollen Decorationen und die kunstvolle Maschinerie rissen das Publikum wiederholt zu lebhaften Beifallspenden hin. Die Vorstellung schloß 1/2 10 Uhr. Wagner wurde stürmisch gerufen, entzog sich aber den Ovationen. Kaiser Wilhelm blieb bis zum Ende und durchfuhr sodann mit der Großherzogin von Baden in offenem Wagen die glänzend erleuchtete Stadt, überall mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. — Die heutige Vorstellung der „Walküre“, welche von 4 bis halb 10 Uhr währte, hat den Eindruck der gestrigen Aufführung des Vorspiels „Rheingold“ noch weit übertroffen. Stürmischer Applaus unterbrach wiederholt die Vorstellung. Einen überaus großen Erfolg hatte der erste Act, in welchem Niemann (Siegmund) und Fräulein Scheffsky aus München sich besonders auszeichneten. Ebenso war der Schluß des Stückes von großer Wirkung durch die Leistungen von Bez (Botan) und Frau Materna. Das Feuergewoge, welches am Schluß den ganzen Hintergrund der Bühne erfüllte, war vorzüglich gelungen. Richard Wagner hat heute bekannt gegeben, daß Niemand einem Hervortritt Folge leisten könne, da sich sowohl der Autor wie die Künstler dem Publikum gegenüber als in den Rahmen des Kunstwerks eingeschlossen betrachten. — Bekanntlich umfaßt jeder Cyclus dieser Festspiele 4 Abende und ist bei dreimaliger Wiederholung der Beginn jedes einzelnen Cyclus am 13., 20. und 27. August.

Zu Halle wurde am 6. d. M. die Gartenbau-Ausstellung in den herrlichen Räumen des Neumarktschießgrabens durch Dr. Ule in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden und eines zahlreichen Publikums eröffnet. Dr. Ule wies namentlich auf den Zusammenhang des Gartenbaues mit der Kulturentwicklung im Allgemeinen hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Ein darauf folgendes Festmahl vereinte die Mitglieder des Gartenbauvereins, die Vertreter der Stadt, die Preisrichter und viele Bürger der Stadt zu fröhlicher Tafelrunde. Niemand von den Theilnehmern hatte eine Ahnung, daß der Vorsitzende Dr. Ule von dem heitern frischen Leben, welches in der Ausstellung herrschte, seinen Todegang antreten würde. Die Sturmglocke erkündete gegen 9 Uhr, es brannte große Ulrichstr. 15. Dr. Ule, als Kommandant der freiwilligen Feuerwehren, eilte zur Brandstätte ohne Helm. Ein herabstürzender Stein traf ihn so unglücklich am Kopfe, daß er von der Brandstätte getragen werden mußte und in Folge dessen bald darauf verschieden ist. Ule war ein edler Mensch von hochherzigem Charakter. Unermüdet thätig weniger für sein als seiner Mitmenschen Wohl, verband er einen überaus energischen Fleiß mit strenger Gründlichkeit, mit Klarheit und Schärfe des Denkens, mit seltener Wärme des Herzens. Sein Andenken wird in der Wissenschaft und bei seinen Mitbürgern in hohen Ehren bleiben. Leider hinterläßt der brave Mann